

Pränumerations-Preise:

Für Arab:	
Halbjährig	14 fl. — fr.
Halbjährig	7 " 50 "
Halbjährig	3 " 50 "
Mit Postverfendung:	
Halbjährig	16 fl.
Halbjährig	8 " 8 "
Halbjährig	4 " 8 "

Arader Zeitung.

Insertions-Preise:

Die 5-spaltige Petitzeile ober, deren Raum wird das erste mal mit 6 Kr. und bei jeder folgenden Einrückung mit 4 Kr. berechnet.
Stempelgebühr für jedesmalige Insertion 30 Kr. öst. W.

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Tage nach den Sonn- und Feiertagen.
Manuscripte werden nicht zurückerstattet.

Redactions- und Administrations-Bureau:
Hauptgasse No. 2, im H. N. Steiniger'schen Hause, 1. Stock.

Aufträge für Inserate
übernehmen auswärts die Herren Haasenstein & Vogler in Wien (Neuer Markt 11), Hamburg, Berlin, Leipzig, Frankfurt a. M., die Jäger'sche Buchhandlung in Frankfurt a. M., A. Schulz & Comp. in Prag und A. Oppelt in Wien.

Mit 1. October

begann ein neues Abonnement auf die

„Arader Zeitung“.

Pränumerations-Bedingnisse:

für Arab		für Auswärtige	
mit täglicher Zustellung ins Haus:			
Halbjährig	7 fl. — fr.	Halbjährig	8 fl. — fr.
Halbjährig	3 " 50 "	Halbjährig	4 " — "
Monatlich	1 " 20 "	Monatlich	1 " 40 "

Von einem jeden Tage ab kann auf die „Arader Zeitung“ abonniert werden, jedoch wegen Expeditionsrückichten derart, daß das Ende eines Abonnements immer mit dem Schlusse eines der nächstfolgenden Monate zusammenfallen muß.

Die Pränumerationsgelder bitten wir franco einzusenden zu wollen.

Arab im October 1870.

Die Administration.

Kriegsnachrichten.

Arab, 3. October.

Die wichtigste Nachricht ist ein Telegramm aus La Ferrière, 30. September Abends, nach welchem im Laufe des Tages — Freitags — ein Angriff der Franzosen auf die Verschanzungen des sechsten Armeecorps stattgefunden hatte. Die Franzosen wurden geschlagen und nahmen in wilder Flucht den Rückzug hinter die Forts von Paris. Alle übrigen Nachrichten, namentlich die aus Tours eingelangten Meldungen über Kämpfe, die am 28. und 29. stattgefunden hatten, sind von der provisorischen Regierung in Tours „aus der Luft gegriffen worden“.

Aus Tours, 1. October, liegen folgende telegraphische Mittheilungen vor: „Pariser Nachrichten vom 25. September: Die Preußen fahren fort, sich in Entfernung von Paris zu halten, was die Ungebuld der Pariser Vertheidiger erweckt. Alle, namentlich die Mobilgarden, verlangen einen Ausfall in großem Maßstabe. Trochu entfaltet eine große Thätigkeit. Die Regierung erhielt Nachrichten von Auswärts, welche den ausgezeichneten Eindruck constatiren, den das Circular Favre's hervorbrachte. Gestern ist ein von Lyon kommender Luftballon in Paris niedergegangen, welcher ein Paket mit Briefen überbrachte. Zwei Kriegsgerichte wurden in Vincennes und in St. Denis errichtet, um Attentate auf das Eigenthum und Plünderungen summarisch zu bestrafen. Die Mitglieder der Academie versammelten sich heute, um Jules Favre den Dank der Academie zu votiren. Man glaubt, die Preußen bereiten einen doppelten Angriff auf Genèville's und auf Le Point-du-Jour vor. — Rente 53.25, Italiener 50.“

1. October, Nachmittags.

Nachrichten aus Paris vom 27. September: Eine Verordnung des Ackerbauministers vom 26. verfügt, daß vom 28. angefangen das Fleisch von 500 Ochsen und 4000 Schafen jeden Tag zur Verfügung der Einwohner gestellt wird. Das Fleisch wird unmittelbar im Detail für Rechnung des Staates von den auf ihren Mairien eingeschriebenen Metzgern zu dem durch die Tage festgestellten Preis verkauft werden. — Am 26. forderte ein preußischer Officier das Fort von Issy zu Uebergabe auf und erhielt selbstverständlich eine abschlägige Antwort. — Einer Staffete der Regierung von Tours gelang es, nach Paris zu kommen. Die Postverwaltung hat die Beförderung gewöhnlicher Briefe für Frankreich, Algerien und das Ausland auf aerostatischem Wege gestattet. Die Briefe dürfen nicht das Gewicht von 4 Grammen überschreiten und unterliegen der Frankirungstaxe von 20 Centimes.

Der Feind scheint keinen ausgesprochenen Angriff auf irgend einem Punkte zu beabsichtigen; er errichtet

außerhalb der Schußweite der französischen Kanonen Umföngungslinien und hält die Höhen auf große Entfernungen besetzt. Die Forts, sobald sie Zufahren oder Recognoscirungen wahrnehmen, beschießen dieselben mit Granaten, und treffen die Schiffe beinahe immer ihr Ziel. Der Feind errichtet ein verstärktes Lager in Versailles und scheint alle Vorkehrungen zur Ueberwinterung zu treffen. In wenigen Tagen wird es in Paris mindestens 250 bewaffneter Bataillone Nationalgarde, das Bataillon zu 1500 Mann, geben.

Die eben erschienene zweite Lieferung der Papiere der kaiserlichen Familie enthält eine Depesche der Kaiserin an den Kaiser, die darauf hindeutet, daß der Kaiser nach seinen zwei ersten Niederlagen die Absicht hatte, nach Paris zurückzukehren. Die Lieferung enthält auch Enthüllungen über die Affaire Sandon und die letzte Reise Rouher's in das kaiserliche Hauptquartier.

Eine Pariser Correspondenz versichert, der bekannte Untersuchungsrichter Bervier sei in Folge compromittirter Papiere, die sich auf die Bomben-Affaire beziehen, verhaftet worden. Ein Vorführungsbefehl ist gegen Grantperret und Dr. Conneau erlassen worden.

Das „Journal officiel“ vom 28. veröffentlicht ein Decret, durch welches ein Kriegsgericht für die Nationalgarde, wie für die Armee eingesetzt wird.

Der Bericht über das Gefecht vom 23. sagt, die Zahl der Preußen belief sich auf 8000 Mann. Die Verluste, die sie erlitten, sind beträchtlich. Wir hatten 3 verwundete Officiere. — Eine heute Morgens vorgenommene Recognoscirung gegen Clamart und Fleury ergab nichts Erhebliches.

Das „Journal officiel“ vom 29. meldet, die Interessen für die Schatzbons sind auf 5/2 und 6 Prozent festgesetzt und veröffentlicht eine Proclamation des Generals Trochu gegen einige Unordnungen und Hausrechtsverletzungen. Ein ähnlicher Tagesbefehl wurde vom Obercommandanten Tamisier an die Nationalgarde erlassen.

An eine Herausgabe von Elsaß und Lothringen scheint man im preußischen Hauptquartier absolut nicht mehr zu denken. Die „Krzgztg.“ sagt, da die deutschen Grenzländer Elsaß und Lothringen im deutschen Besitze bleiben werden, trifft man dort definitive Posteinrichtungen. Straßburg und Metz erhalten Ober Postdirectionen. Das norddeutsche Porto (vorläufig französische Münzwährung) wird eingeführt, die allmähliche Ausdehnung des Postwesens nach deutschem Muster angebahnt. — Bezüglich der künftigen staatsrechtlichen Stellung der beiden Länder, heißt es, Graf Bismarck werde aus diesen Provinzen keineswegs ein reichsunmittelbares, bundesmäßig zu verwaltendes Staatswesen bilden, noch weniger aber diese Gebiete unter die süddeutschen Staaten vertheilen. Sein neuester Plan wäre vielmehr, aus jenem Territorium einen besondern Staat zu schaffen und an dessen Spitze den Großherzog von Mecklenburg zu stellen. Dieser neue Staat würde unter gewissen Modificationen vorübergehender Natur in den Nordbund treten und so weit selbstständig sein, wie das die norddeutsche Bundesverfassung zuläßt. Dafür würde dann das Großherzogthum Mecklenburg-Schweim für eine weitere Grenzberichtigung des preußischen Staates verwerthet werden.

Aus Arlon schreibt ein Correspondent einem Luxemburger Blatte unter dem 27.: „Ich reiste mit dem Bruder Jules Favre's und unterhielt mich mit ihm von Corny bis Frouard. Derselbe verließ drei Tage vorher Paris und schlug seinen Weg durch das Hauptquartier des Königs ein, welcher ihm die Bewilligung, nach Metz zu gehen, ertheilte. Favre war mit Vollmachten der provisorischen Regierung versehen, um mit Bazaine zu unterhandeln, damit dieser das neue Gouvernement anerkenne. Sonntag früh kehrte Favre aus Metz zurück. Bei den Vorposten erwartete ihn der Commandant des Hauptquartiers der zweiten Armee, welcher ihm auch durch die Reihen der deutschen Truppen das Geleite gab. Hierauf hatte er eine letzte Unterredung mit dem Prinzen Friedrich Carl, mit welchem er sich auch besprach, bevor er nach Metz ging, und welcher seine Mission gebilligt hatte. Favre blieb zwei Tage in Metz, doch seine Sendung scheiterte. Der

Marshall Bazaine zeigte sich noch nicht geneigt, zu unterhandeln und ist, wenn auch im geringen Grade, gegen die neue Regierung eingenommen, seitdem diese sich zu Friedensunterhandlungen herbeiließ. Der Prinz weiß, daß während einiger Wochen wenigstens der Hunger noch nicht sein Verbündeter gegen Metz sein wird; nicht so verhält es sich mit den Krankheiten, die täglich einige hundert Personen in Metz wegraffen. Es besteht nicht die geringste Absicht, Metz mit Gewalt zu nehmen; man wird sich begnügen, den Verlauf der Ereignisse in Paris abzuwarten, die, wie man glaubt, binnen drei Wochen irgend eine Entscheidung herbeiführen werden.“

Das „Echo du Luxembourg“ erhält Nachrichten über die Situation in Metz durch mehrere Mitglieder einer Ambulanz, welche sechs Wochen in Metz gefangen gehalten worden sind und auf mehrfache Verwendung freigelassen wurden. Ihren Berichten zufolge ist Metz mit Lebensmitteln reichlich versehen — Der Gesundheitszustand ist ein vorzüglicher.

Ueber den Zustand, in welchem Straßburg von den deutschen Truppen vorgefunden wurde, liegen noch keine brieflichen Mittheilungen vor. Der „Carlsruher Zeitung“ wird telegraphisch gemeldet, daß General Ulrich, welcher sein Ehrenwort gab, während der Dauer dieses Feldzuges nicht mehr die Waffen gegen Deutschland zu ergreifen, mit den meisten Officieren der Straßburger Garnison am 29. September nach der Schweiz abreiste. Die Mobilgarden wurden entlassen. Die Soldaten vom stehenden Heere wurden als Gefangene nach deutschen Festungen gebracht. Von Metz verlautet nichts Neues; es unterliegt jedoch keinem Zweifel, daß Capitulationsverhandlungen im Zuge sind; es handelt sich nur um das Mehr oder Weniger der den Belagerten zu machenden Zugeständnisse. Das letzte Wort des Commandanten der Belagerungsarmee lautete: Uebergabe auf Gnade und Ungnade.

Der Obercommandant der päpstlichen Armee, General Kanzler, hat bei Auflösung der päpstlichen Truppen folgenden Tagesbefehl erlassen. „Officiere, Unterofficiere und Soldaten! Der Augenblick ist gekommen, wo wir uns trennen und den Dienst Sr. Heiligkeit, welcher uns über Alles am Herzen lag, verlassen müssen.

Rom ist gefallen, aber Dank Eurer Tapferkeit, Eurer Treue, Eurer Einigkeit, ruhmvoll gefallen. Einige werden sich vielleicht darüber beklagen, daß die Vertheidigung nicht weiter getrieben wurde, aber ein Brief Sr. Heiligkeit, welcher später veröffentlicht werden dürfte, wird Euch Alles erklären.

Das Zeugniß des erlauchten Oberhauptes der Kirche wird ein Trost für Alle und der schönste Lohn sein, den wir unter den bestehenden Verhältnissen erhalten konnten. Ich muß Euch endlich bekannt geben, daß, nachdem in Folge unabwendbarer Ereignisse die päpstliche Armee aufgelöst werden mußte, Sr. Heiligkeit Alle von dem Schwure der Treue zu entheben geruht haben.

Lebt wohl, theure Waffengenossen, erinnert Euch Eures Führers, welcher Euch stets ein unauslöschliches dankbares Andenken bewahren wird.

Der General und Minister Kanzler.“

Neuestes.

Pest, 2. October. „Pesti Napló“ veröffentlicht nachstehende, bedeutungsvolle Notiz: Mit dem Herrn Grafen Anton Széchen sind, wenn die in sonst glaubwürdigen Pester Kreisen verbreiteten Gerüchte wahr sind, Verhandlungen wegen Annahme eines hohen Postens gepflogen worden. Unsere Quelle fügt hinzu, daß diesen Verhandlungen auch Georg v. Majlath sehr nahe stehe, und wenn wir uns nicht täuschen, so gehen wir in der Zukunft wichtigen Veränderungen entgegen.

Wien, 2. October. Die Türkei rüstet im großartigsten Maßstabe und sendet Aconten aus behufes Aufnahme von Kriegsanleihen. — Die „N. Fr. Pr.“ meldet, daß der heutige große Ministerrath unter dem

Vorsitz des Kaisers nicht die Verfassungskrisis, sondern die auswärtige Politik zum Gegenstande hatte.

Berlin, 2. October. Der im preussischen Hauptquartier befindliche russische Diplomat ist nicht wegen Friedensverhandlungen anwesend, sondern nur wegen Ueberbringung des höchsten russischen Ordens für Molte. — In den preussischen Seitens occupirten Landestheilen sind die republikanischen Vorstände verhalten worden, die ehemaligen kaiserlichen Maîtres zu restauriren. — Von Prag berichtet man, daß Biblicwicz behufs Verhandlungen mit den Tschechen dort eintraf.

Berlin, 2. October. Der „Staatsanzeiger“ veröffentlicht einen königlichen Erlass, welcher bestimmt, daß die von der Arme occupirten Bezirke, die nicht dem Generalgouvernement von Elsaß oder Lothringen zugewiesen sind, unter die Verwaltung des Generalgouvernements zu Rheims gestellt werden. Zum Generalgouverneur von Rheims wurde der Großherzog von Mecklenburg ernannt.

Proceß Karagorgievich

Wien, 1. October.

Präsident Bogisch eröffnet um 9 Uhr die Sitzung. Der für das Publicum reservirte Raum ist ziemlich besetzt; wie bei jeder bisherigen Verhandlung dieses Proceßes ist auch heute der Präsident des Belgrader Gerichtes anwesend.

Die heutige Sitzung wurde mit der Verlesung der Aussage des eigentlichen Mörders des Fürsten Obrenovich, Lazar Marich, begonnen; die Verlesung dieser Aussagen nahm den größten Theil der heutigen Sitzung in Anspruch und sie sind so interessant und charakteristisch, daß wir es nicht unterlassen wollen, dieselben dem vollen Wortlaute gemäß, wie sie vor dem Belgrader Gerichte gethan wurden, hier folgen zu lassen:

Verhör, vorgenommen am 3. Juni 1868 bei der Stadtpolizeidirection von Belgrad mit dem in Haft befindlichen Lazar Marich.

Der Gefangene Lazar Marich wird vorgeführt, auf daß er aussagen möchte, was ihm von dem Morde des seligen Fürsten bekannt ist, und er hat das Folgende ausgesagt, indem er selbst dictirte:

„Auf die Frage des Herrn Präfecten, daß ich sagen möchte, ob ich und was ich von dem Morde des Fürsten Michael weiß, der sich vor einigen Tagen ereignet hatte, sage ich das Folgende aus: Bis jetzt habe ich nie und will nun auch nicht irgend einen Schatten werfen, und noch weniger will ich den besten Zug des serbischen Charakters besudeln, daß man offen die Wahrheit sagen müsse, besonders in ernstlichen Dingen, wegen denen leicht ein Unschuldiger zur Verantwortung gezogen werden könnte und zu Grunde ginge, und darum sage ich die Wahrheit in dieser Sache, um die ich befragt worden, Folgendes: Ich habe noch mit drei Anderen den Fürsten Michael ermordet. Warum und wie, das werde ich sagen, und welches sind die drei mit Namen, mit denen ich ihn ermordete, das will ich aus dem Grunde nicht sagen, weil sie es meinerseits als Verrath gegen sich halten würden, und falls sie einen solchen Begriff von unserem Charakter haben, wie ich ihn habe, werden sie es selbst aussagen, am meisten aber deswegen, weil wir diese That nicht auf einmal besprochen haben, dieselbe auszuführen, hingegen genug Zeit verstrichen ist, beinahe drei Monate, rheils in dem Verlaufe es zu vollziehen, und so sind sie, wie ich selbst, nach hinlänglichem reifen Hin- und Herfinden mit mir in Gesellschaft getreten, es zu vollziehen — und wir haben es vollzogen. Hätten sie aber nicht Herz genug, die Mordthat offen zu gestehen, wie ich, so möge die dazu berufene Obrigkeit, dieselben ausfindig zu machen, die etwaigen Schritte veranlassen.“

Ich ging und verübte diese Mordthat bei gesundem Bewußtsein, und zwar darum: Im Jahre 1866, im Monate August, erschlug Jemand in Pozarevaz um die Mittagstunde meine Frau und raubte mich aus. Die schwache Polizei Obrigkeit beschuldigte mich, daß ich der Mörder sei obzwar ich bewiesen hatte, daß ich es nicht thun konnte. Unsere Gerichte nahmen darauf keine Rücksicht und verurtheilten mich zum schweren Kerker. So verfährt jede Obrigkeit, wenn sie ohne Aufsicht und wahre Controle ist. Als mir dieses Unglück widerfuhr und ich Uebles erlitt und eingekerkert wurde, hat sich Niemand mehr um mich bekümmert, ja selbst die Minister nicht, und sie hätten sich wenigstens um der Ehre des Landes halber kümmern sollen. Aber sie hatten keine Zeit, nach mir zu fragen, sondern saßen sich das Militärfeldübungsgelager an und ließen es geschehen, daß mich die trübe Wariza dahin trage, wohin sie mich trug.

Als mir nun auch mein Vermögen weggenommen wurde, verachtete ich alle Obrigkeit, und dies brachte den Haß gegen den Fürsten hervor, und seitdem habe ich ihm blutige Rache geschworen, denn nur eine solche Rache konnte meine Wunden heilen. —

Im Laufe eines Jahres, seitdem ich mich in Topischder in Haft befand, sahen sich Leute, die eben so wie ich von dem Fürsten und der Regierung dankten. Ich hatte dafür, daß diese Leute meine Freunde sind, und ich will sie nicht nennen, und falls sie die Gerichte benötigen, mögen sie dieselben suchen. Dieselben haben meinen Racheplan angenommen und den Platz gutgeheißen, wo er verübt werden sollte, und haben zu diesem Zwecke mir und meiner Gesellschaft, mit der ich die Rache ausführen sollte, die nöthigen Waffen und zwar Jedem einen Revolver und ein kurzes Schwert, gegeben. Die erwähnte Gesellschaft habe theils ich und theils sie zusammengestellt. Alles dieses war bis zum Anfange April dieses Jahres vorbereitet.

Seit dieser Zeit lauerten wir dem Fürsten in Cosutinaj auf, wohin wir manchmal da eintraten, wo es die übrigen Leute thun, aber nur dann, wenn noch Niemand da war; manchmal traten wir durch ein in zwei Pfosten der Umzäunung hineingehauenes Loch, welches ich mit noch einem Andern von meinen Gefährten gemacht hatte. Verschiedene Umstände haben uns den Fürsten nie so in den Wurf gebracht, als am Tage seines Mordes. Am demselben Tage erwarteten wir ihn im Dickicht oberhalb des Bienenstandes, wo ich einen Ort mit Kreuzen auf einigen Linden bezeichnet hatte. Wir erwarteten ihn Dreie, und unser vierter Gefährte stand etwas abseits und schaute, wenn der Fürst in den Cosutinaj kommen würde, und als er uns die Kunde brachte, daß der Fürst komme, schickte ich ihn weiter rückwärts, damit er dem Fürsten einen Hinterhalt stelle und seinem Befolge, und nicht erlaube dem Boten wegzugehen, bis wir nicht den Fürsten abgemacht hätten. — Wir Dreie gingen auf den Weg hinaus, auf welchem der Fürst kommen sollte, und gingen auf und ab, die gespannten Revolver in den Händen tragend. Als wir den Fürsten erblickten, stellte ich mich und einer meiner Gefährten auf die linke Seite und der Dritte auf die rechte Seite des Weges, nahmen unsere Mützen ab, wie wenn wir den Fürsten grüßten, der sich gegen uns Zweie wandte, um uns zu grüßen, und so bot sich dem Dritten die Gelegenheit dar, von der rechten Seite des Weges und er schoß auf ihn und verwundete ihn. Der Fürst schrie auf und wollte ausschreiten, aber er war zu schwach, es zu thun und darauf schoß ich und jener mein Gefährte auf ihn und er fiel nieder, noch ausrufend: „Laßt das nicht zu, Leute!“

Jener meiner Gefährten, der zuerst auf den Fürsten geschossen hatte, fiel über ihn her mit einem scharfen Bajonette und fing an, auf ihn einzuhauen, um ihn zu tödten. Ich aber und jener Andere wandten uns zum Befolge. Von dem Befolge sah ich den Adjutanten, der bereits gefallen war. Vielleicht hat ihn mein Gefährte niedergestreckt. Auch ich feuerte die Pistole ab auf den Adjutanten und wende mich dann zum Gefährten, der vollends den Fürsten tödlete, um zu sehen, ob er schon fertig ist. Die jüngere Frau entfloß gleich, wie wir den Fürsten anfielen, und die Aeltere blieb, um ihn zu verteidigen; aber wir berücksichtigten sie nicht, indem wir unter uns verabredet hatten, die Frauen nicht anzurühren. — Als ich mich zum Gefährten wandte, der bei dem Fürsten war, sah ich die ältere Frau, wie sie um ihn herum sprang, heifer rufend: „Thuet das nicht!“ Und sobald sie mich bemerkte, ließ sie auf mich los und fragte mich an der linken Hand bei dem Daumen. Dies brachte mich in Zorn und ich stieß sie mit meiner linken Hand von mir und mit der Rechten schoß ich auf sie aus dem Revolver und sie wurde ruhig, nur daß sie noch schwächer rief: „Thuet es nicht!“ Nachdem dies geschehen war, rief ich dem Gefährten zu, der in den Fürsten hieb: „Genug!“ und wir gingen Beide etwas höher hinauf ins Dickicht, und jene Zwei blieben hinter uns. Als ich schon im Dickicht war, hörte ich noch ihr Schießen.

Seitdem habe ich sie nicht mehr gesehen. — Als ich aus dem Dickicht heraus kam, setzte ich mich unter einen Felsen, ruhte aus und rauchte, dann ließ ich die Waffen in der Höhlung eines Baumes und kehrte dann auf dem Wege durch den Kosunjal zum Gefangenhause zurück. So im Schritte fortgehend, kam ich beim Sonnenantergange da an und fand dort eine Wache, die mich auf die Polizei berief, wo ich mich jetzt befinde. Dies ist mein Bekenntniß über den Fürstenmord, das ich frei und offen aussage, existens deswegen, weil ich von der Ungerechtigkeit überzeugt bin, die ich erlitten habe, und zweitens, weil es mir unlieb wäre, wie ich vorher gesagt habe, daß deswegen jemand Anderer Unrecht leiden sollte. Das ist Alles, was ich zu sagen habe.“

Diese Aussage ist von Lazar Marich eigenhändig gezeichnet und von dem Gerichtspräsidenten Stojadie Filipovich und dem Belgrader Polizeicommissär Georg G. Radovich beglaubigt worden.

Generalcongregation des Arader Comitats.

Arad, 3. October.

Der Vorsitzende, erster Vicegespan Herr Nagy Sandor, eröffnete die Sitzung kurz vor 10 Uhr, und begrüßte die Versammlung mit einigen herzlichen Worten, indem er gleichzeitig seinen Dank für die zahlreiche Theilnahme der Commissionsmitglieder an den Beratungen ausdrückte.

Als erster Gegenstand kam nun der Bericht des I. Vicegespans über die Verhältnisse des Comitats während der letztverfloffenen drei Monate zur Verlesung, worin über die Thätigkeit des Beamtenkörpers sowohl in administrativer und judicieller Beziehung, wie auch über die Einnahmen und Ausgaben eingehend Bericht erstattet wird.

Nach Verlesung des mit Beifall aufgenommenen Berichtes erklärte

Vorsitzender, daß er vorerst auf die in der letzten außerordentlichen Generalcongregation gestellte Interpellation Szondi's zu antworten bereit sei und hebt er hervor, wenn Szondi den in der fraglichen Angelegenheit gefaßten Beschluß der Comitatscommission gekannt hätte, die Interpellation seinerseits gewiß unterblieben wäre. Zum Beweise dessen erfuhr er, den Beschluß zur Verlesung zu bringen, was auch erfolgt, und geht daraus hervor, daß er in jeder Hinsicht ganz dem Beschluß gemäß gehandelt und vollkommen correct vorgegangen sei. Ferner hebt Vorsitzender noch hervor, daß es u.zeitgemäß wäre, über einen Gegenstand zu debattiren, der erst noch als Entwurf vorliege und bis zu seiner Erhebung zum sanctionirten Gesetz noch viele Phasen durchzumachen haben würde.

Szondi ist mit der Antwort nicht zufrieden und ersucht, seinen Antrag in Verhandlung zu ziehen.

Auf die Frage des Vorsitzenden, ob die Versammlung mit seiner Antwort zufrieden sei oder nicht, wird dieselbe mit großer Majorität zur Kenntniß genommen.

Dezso Adam ersucht, mit Rücksicht auf einen Punct des Berichtes des ersten Vicegespans, über die Verlegung des Comitatsarchivs in das neue Gebäude, das zu Gerichtszwecken bestimmt sei, daß die Verlegung angeordnet werden möge, da sich das Archiv gegenwärtig in einem gänzlich ungeeigneten Locale befinde.

Tabajdi spricht sich gegen diesen Antrag aus, da er überzeugt sei, daß nach Erreichung des Gesetzes über die Regelung der Comitats, im Sinne desselben das Gebäude, welches so viele Opfer seitens der Gemeinden und Einzelner erheischte, in das Eigenthum des Staates übergeben und die Comitatsadministration schließlich genöthigt sein werde, sich ein Local zu mietzen. Er beantragt daher, das neue Gebäude erst nach Erreichung des Gesetzes zu beziehen, wodurch die Eventualität, daß dasselbe seitens des Staates occupirt werden könnte, abgewendet wird.

Gegen diesen Antrag sprechen Kocsanyi Josef, Drmós Sandor, Barajsy Josef, Sánta Lajos, Avarys Karoly und noch Mehrere, die sämtlich bemüht waren, die Besorgnisse Tabajdi's zu beschwichtigen, und wurde diesfällige die namentliche Abstimmung verlangt.

Tabajdi verteidigt hierauf noch einmal seinen Antrag in einer längeren, glänzenden Rede, vermochte aber mit seinen Ansichten nicht durchzudringen, worauf die namentliche Abstimmung vorgenommen wurde. Für die bedingte Uebergabe des Gebäudes zu Gerichtszwecken stimmten 50, gegen die Uebergabe 16, somit wird der Antrag Tabajdi's mit großer Majorität abgelehnt.

Bezüglich der Bedingung, an welche die Uebergabe geknüpft werden soll, wird beschlossen, daß das Gebäude unter Wahrung der Eigenthumsrechte des Comitats übergeben und zu keinen anderen als Jurisdictionszwecken verwendet werden darf und soll, weshalb es auch als Comitats-eigenthum grundbücherlich intabulirt wird.

Mit Bezug auf einen Punct des Berichtes des ersten Vicegespans, wo von der Verwaltung des Waisenvermögens und der damit verbundenen Schwierigkeiten die Rede ist, stellt

Kocsanyi den Antrag, diese Angelegenheit einer Commission zur Prüfung und Berichterstattung auszufolgen.

Avarys spricht gegen die Wahl einer Commission.

Vorsitzender gibt nun die Aufklärung, daß diesfällige bereits alle erforderlichen Verfügungen getroffen und auch die Stuhlrichterämter angewiesen wurden, ein genaues Verzeichniß über alle noch nicht sichergestellten Obligationen von Waisengeldern anzufertigen und den Vicegespann einzureichen. Schließlich wird beschlossen, dem Vicegespann mit dieser Angelegenheit zu betrauen, welcher darüber zu wachen haben wird, daß das Waisenvermögen nicht geschädigt werde.

Nun... daß vor ein... Herr Sz... Blatt Ankl... erweisen l... Folge diese... gelegt, daß... Grundlage... nöthigt sah... Angriffe zu... mit dieser... Tabajdi... Angelegen... erscheine... hält er es... licher Scam... tungscorre... den, sich ni... gängen, son... richtig zu... Zur T... Reihe von... ten zur B... theils den b... übergeben u... Hieraus... den Antrag... dem Comit... theilweise a... in den betra... genommen i... span betrau... Nun fe... rals Da m... bezüglich des... hause zur... Waisen aus... Foundation... wozu 4000... einer Comm... folgt bezi... bis auf best... gegenwärtig... Summe sp... Hiemit... (U... aus Pa... die Deutsche... sich mehrere... nes der Bef... Fremden w... (sein einziger... nicht, als T... gewordenen... gisch zum W... die plöglich... Indubieet... verbstößigke... ihrer Hände... denken. So... Sonntag, i... der Verein... sandten in... Hause reifer... Rudolph Za... den mit der... Textes die... Sache persö... Metternich... für den W... Nach densel... Ministerprä... nöthigen W... wurde dem... jedem Mitg... und 10 Fro... Wohlthat m... die niemals... und es in f... hatten, sich... reite gesch... Aug. reiste... Deutsch, Le... Bago, Ant... Josef. Maro... Friedrich... Morjányi... Otto Babe... Ignaz Bla... und Gattin... Josef Bal... Gbörzgi... Josef Ritz... Ludwig Kar... Alexander... Simon B...

Man macht Vorsitzender die Mittheilung, daß vor einiger Zeit gegen den Pécskaer Stuhlrichter Herrn Szentes Karoly in einem hiesigen Localblatt Anklagen erhoben wurden, die es notwendig erscheinen ließen, eine Untersuchung einzuleiten. In Folge dieser Untersuchung wurde bis zur Evidenz klar gelegt, daß die Anschuldigungen jeder tatsächlichen Grundlage entbehren, worauf sich die Verleumder genöthigt sahen, um Entschuldigung für ihre grundlosen Angriffe zu bitten. Ein Theil der Versammlung ist mit dieser Erklärung zufrieden, nicht so

Tabajdi, der hervorhebt, daß man über eine Angelegenheit, wo die Ehre eines Beamten bedroht erscheint, nicht so leicht hinweggehen könne, und hält er es für notwendig, zur Hintanhaltung ähnlicher Scandale, welche durch so beschuldigende Zeitungs- und Correspondenzen aus Pécska hervorgerufen werden, sich nicht mit einer bloßen Entschuldigung zu begnügen, sondern die böswilligen Verleumder auch gerichtlich zu belangen. — Wird angenommen.

Zur Tagesordnung übergehend, kommt eine ganze Reihe von Ministerialintimationen und sonstigen Zuschriften zur Besprechung, die theils zur Kenntniß genommen, theils den betreffenden Aemtern zur Darnachachtung übergeben werden.

Hierauf stellt Obernotar Basárhelyi Deszren Antrag, mehrere junge Kräfte, die ihre Dienste dem Comitatu zu weihen gesonnen und in dieser Hinsicht theilweise auch schon thätig sind, zu Honorärbeamten in den betreffenden Branchen zu ernennen. Wird angenommen und mit der Ausführung der I. Vicepräsidenten beauftragt.

Nun kommt die Zuschrift der Witwe des Generals Damjanich, Frau Emilie v. Damjanich, bezüglich des in Waizen zu errichtenden Landeswaisenhauses zur Verlesung, worin um Bezeichnung von Waizen aus dem Arader Comitatu und Creirung einer Fundation zur Erhaltung eines verwaisten Kindes, wozu 4000 fl erforderlich sind, gebeten wird. Wird einer Commission zur schleunigsten Erledigung ausgesetzt bezüglich der Fundation aber beschlossen, damit bis auf bessere Zeiten zu warten, da das Comitatu gegenwärtig nicht in der Lage sei, eine so bedeutende Summe spenden zu können.

Hiermit wurde die Sitzung um 1 Uhr geschlossen.

Tagesneuigkeiten.

*(Ueber die Abreise der Ungarn aus Paris) berichtet man dem „P. N.“: „Als die Deutschen aus Paris ausgewiesen wurden gaben sich mehrere Mitglieder des Pariser ungarischen Vereines der Bestimmung hin, daß die Verordnung auf alle Fremden werde ausgedehnt werden. Dies geschah jedoch (sein einziger Ungar wurde ausgewiesen) selbst dann nicht, als Trochu in seinem zweiten, seither so berühmten gewordenen Erlasse die „unnützen Mäuler“ sehr energisch zum Verlassen der Hauptstadt aufforderte. Allein die plötzliche Arbeitseinstellung in zahlreichen großen Industrie- und Gewerbebetrieben und die dadurch bedingte Erwerbslosigkeit veranlaßte die Ungarn, welche meist von ihrer Hände Arbeit leben, ernstlich an ihre Abreise zu denken. So geschah es, daß in der Vereinsitzung von Sonntag, dem 14. Aug., der Antrag gestellt wurde, der Verein möge an den österreichisch-ungarischen Gesandten in Paris ein Gesuch um Unterstüzung der nach Hause reisenden Vereinsmitglieder richten. Präsident Rudolph Jüllich und Schriftführer Paul Lipthay wurden mit der Abfassung des ungarischen und deutschen Textes dieses Gesuches betraut und beauftragt, die Sache persönlich beim Gesandten zu betreiben. Fürst Metternich empfing sie sehr herzlich und versprach, Alles für den Verein zu thun, was in seiner Macht steht. Noch denselben Tag wandte er sich telegraphisch an den Ministerpräsidenten Graf Andrássy um Ertheilung der nöthigen Vollmacht und schon den vierten Tag darauf wurde dem Verein mitgetheilt, daß die Gesandtschaft jedem Mitgliede ein Freibillet bis zur Schweizer Grenze und 10 Francs Reisegeld geben könne. Von dieser Wohlthat machten denn auch zahlreiche Ungarn Gebrauch, die niemals Mitglieder des Vereines gewesen waren und es in friedlichen Zeiten nie für nöthig gefunden hatten, sich um ihre Landesleute zu kümmern. Die Abreise geschah truppweise an folgenden Tagen: Am 25. Aug. reisten: Ludwig Madas, R. Szjrial, Moriz Deutsch, Leopold Hammer Schlag, Moriz Groß, Ignaz Vágó, Anton Illés, Fr. Galgóczy, Steph. Meltykó, Jof. Maroff, Laz. Sinobics, Ludwig Galambos, Friedrich Alexy, Ludwig Molnár, G. Haffner, Joseph Morzánji. Am 26.: M. Bauer, Alexander Weiß, Otto Bayer, Fr. Csurgó, Adolf Horn, Jul. Pilzer, Ignaz Blau, Edmund Fendl, Carl Fijóli, G. Weiser und Gattin, Ludwig Lemesváry. Am 27.: R. Csiky, Jof. Balla, Verh. Fuchs. Am 28.: Emerich Gbörgyi, R. Hajdulovics, E. Barga, Andv. Gréb, Jof. Rizla, Ferdinand Rothlager, Ludwig Weiß, Ludwig Kaniz, Julius Kalujay, Michael Komáromy, Alexander Szjiget, endlich am 29.: Anton Fuchs und Simon Bernhard, zusammen 45. Der ungarische Ver-

ein in Paris besteht übrigens noch, indem alle Functionäre in der Hauptstadt geblieben sind. Der österreichisch-ungarische Gesandte in Paris hat sich für sein Vorgehen in diesem Falle Dank und Anerkennung verdient.

* Es ist eine curiose Thatsache, schreibt die „Engl. Corr.“, daß der deutsch-französische Krieg eine ganz bedeutende Steigerung des Bierconsums in Amerika hervorgerufen hat. Die Deutschen haben eine Reihe von Siegesfesten gefeiert, bei denen das Bier in Strömen floß. Alle Brauer constatiren die erhöhte Nachfrage, und in mehr als einer Stadt drohte der Vorrath auszugehen. Nach die Staatsrevenue wissen davon Alle Bierfasser werden gestempelt und seit dem 1. August hat sich die Nachfrage nach Bierstempeln verdoppelt. So profitirt also die Regierung, so gut als die Brauer von dem Kriege.

* Per Luftballon hat die „Times“ einen Brief von dem famosen Pariser Aeronauten Nadar erhalten. Aufgegeben ward das Schreiben am 22. September, Nachts 2 Uhr, im Central-Quartier, Place St. Pierre, Montmartre in Paris. Nadar versieht gegenwärtig den Dienst eines Generalpostmeisters der französischen Republik. Er benützt den Abgang des ersten mit Depeschen der Republik versehenen Ballons, um seinem Unternehmen in der „Times“ Reclame zu machen. Bemerkenswertes ist in dem sehr pathetischen Briefe nicht eben enthalten. Wo der Ballon zur Erde gekommen, theilt die „Times“ nicht mit.

Arader Mond.

Wien 2. October (Sonntagsgeschäft.)

Die Verhärte, in der die Politik der Nichtkriegführenden seit Wochen verharrt, scheint einem anderen Zustande Platz zu machen, und wenn auch, wie versichert wird, der englische Ministerrath beschloffen, die bisherige abwartende Neutralitätspolitik festzuhalten, so dütet Alles darauf hin, daß eine Intervention der Mächte in Kurzem zu erwarten ist, da die drohende Haltung Russlands denselben bedenklich erscheint; dies Alles wirkte im heutigen Sonntagsgeschäfte sehr verstimmend ein; die Speculation ist jetzt mit Effecten aller Art überladen und gedrungen, zu verkaufen. Creditactien wichen von 253.50—251, Anglo-Austria von 222.50 auf 217.50, Carl-Ludwigbahn von 234 auf 232 und Lombarden von 174 auf 173. Pöse offerirt, Unionbank bis 215, Banko rein bis 212, Franco-Austria auf 98.50 gedrückt, Tramway bis 154.50 rückgängig. Napoleondor's vertheuerten sich auf 9.99 $\frac{1}{2}$. Renten verloren einige Zehntel, Pöse aber bedeutend, da 1860er bis 90.50, 1864er auf 111.25 wichen.

Um 12 Uhr schlossen: Creditactien 252.—, Anglo-Austria 218.50, Lombarden 173.50, Napoleondor's 9.98.

Berkehrs-Ausweis der „Arader Handels- und Gewerbe-Bank“

pro September 1870.

Verzinsliche Einlagen.

Stand Ende August	fl. 106.481 —
Einlagen im Sept.	fl. 5.700 —
	fl. 112.181.—
Rückzahlungen im Sept.	fl. 45.150.—
Stand am 30. Sept.	fl. 67.031.—

Cassascheine.

Stand Ende August	fl. 370.900.—
Ausgegeben im Sept.	fl. 70.300.—
	fl. 441.200.—
Eingelöste im Sept.	fl. 142.700.—
Stand am 30. Sept.	fl. 298.500.—

Giro-Abtheilung.

Stand Ende August	fl. 34.600 —
Einlagen im Sept.	fl. 33.900.—
	fl. 68.500.—
Rückgezahlt im Sept.	fl. 28.800.—
Stand Ende Sept.	fl. 39.700.—
Betrag der	
Gesamt-Einlagen im Sept.	fl. 405.231.—

Escompte-Geschäft.

Portefeuillestand Ende August.	fl. 171.217.66
Escomptirte Wechsel im Sept.	fl. 249.392.22
	fl. 420.609.88
Reescomptirt und Incasso im Sept.	fl. 295.682.89
Portefeuillestand am 30. Sept.	fl. 124.926.99

Vombardgeschäft.

Debitorenstand Ende August	fl. 613.165.40
Ertheilte Vorschüsse im September	fl. 13.086.68
	fl. 626.252.08
Rückgezahlte Vorschüsse im September	fl. 75.991.22
Debitorenstand Ende September	fl. 550.260.86

Warene-Vorschüsse.

Stand Ende August	fl. 39.083.17
Ertheilte im Sept.	fl. 9.326.—
	fl. 48.409.17
Rückgezahlte im Sept.	fl. 22.375.—
Stand Ende Sept.	fl. 26.034.17

Cassa-Bewegung.

Barbestand Ende Aug.	fl. 62.938.45
Einnahmen im Sept.	fl. 474.873.22
	fl. 537.811.67
Ausgaben im Sept.	fl. 481.434.61
Barstand Ende Sept.	fl. 56.377.06
Revirement im September	fl. 1.624.375.59

Arad, 1. October 1870.

Berkehrs-Ausweis.

der Arader Gewerbe- und Volksbank pro Juli-September 1870.

Escompte-Geschäft.

a) Bankwechsel.

Portefeuille-Stand am 30/7 a. c.	86,014 fl. 48 fr.
Escomptirt Juli-September	332,914 fl. 78 fr.
	418,929 fl. 26 fr.

Eingelöste und reescomptirte Bankwechsel	298,667 fl. 41 fr.
Portefeuille-Stand am 30/9	120,261 fl. 85 fr.

b) Creditwechsel.

Portefeuille-Stand am 30/7 a. c.	44,920 fl. — fr.
Escomptirt Juli-September	67,315 fl. — fr.
	112,235 fl. — fr.

Eingelöste Creditwechsel	45,320 fl. — fr.
Portefeuille-Stand am 30/9 a. c.	66,915 fl. — fr.

Lombard-Geschäft.

Stand am 30/7 a. c.	10,060 fl. — fr.
Ertheilte Vorschüsse Juli-September	10,205 fl. — fr.
	20,265 fl. — fr.

Rückgezahlte Vorschüsse	3050 fl. — fr.
Stand am 30/9 a. c.	17,215 fl. — fr.

Sicherstellungsfond der Creditinhaber.

Stand am 30/7 a. c.	3078 fl. 50 fr.
Geleistete Einzahlungen Juli-September	1140 fl. — fr.
Stand am 30/9 a. c.	4218 fl. 50 fr.

Sparcassa-Einlagen.

Stand am 30/7 a. c.	82,282 fl. 92 fr.
Einlagen Juli-September	62,328 fl. 36 fr.
	144,611 fl. 28 fr.

Rückzahlungen Juli-September	52,139 fl. 20 fr.
Stand am 30/9 a. c.	92,472 fl. 8 fr.

Conto-Corrent-Einlagen.

Stand am 30/7 a. c.	3200 fl. — fr.
Einlagen Juli-September	46,294 fl. 75 fr.
	49,494 fl. 75 fr.

Rückzahlungen Juli-September	35,283 fl. 22 fr.
Stand am 30/9 a. c.	14,211 fl. 53 fr.

Cassa.

Cassa-Saldo am 30/7 a. c.	3930 fl. 68 fr.
Eingang Juli-September	694,125 fl. 60 fr.
	698,056 fl. 28 fr.
Ausgang	688,465 fl. 69 fr.
Saldo am 30/9 a. c.	9590 fl. 59 fr.

Cassa-Bewegung.

Eingang	698,056 fl. 28 fr.
Ausgang	688,465 fl. 69 fr.
Gesamt-Verkehr	1,386,522 fl. 17 fr.

Telegrafirter Cours

der Staatspapiere in Wien

vom 3. October.

5 $\frac{1}{2}$ % Metalliques	56 —
5 $\frac{1}{2}$ % Metalliques mit Mai- und Novemberzinsen	—
5 $\frac{1}{2}$ % National-Anlehen	65.90
1860er Staats-Anlehen	90.60
Bankactien	77 —
Creditactien	253.50
London	124.75
Silber	122.50
R. f. Münz-Ducaten	5.95
Napoleondor	9.97

Osnier Lotterieziehung vom 1. October 1870.

74 23 18 77 31

Redaction, Druck und Verlag von **H. Goldscheider**, Hauptgasse Nr. 2, im A. J. Steiniger'schen Hause.

Die Arader Comitats-Sparcassa

ertheilt Geld-Anweisungen auf den Wiener Platz franco Provision.

Hirdetmény.

A mezőhegyesi m. kir. állam-ménesintézetnél (vasuti állomás Kétegyháza) következő állapotok, a felsőbb jóváhagyás fenntartása mellett, írásbeli ajánlatok (Offert) utján adatnak el:

- 110 darab hizlalt (kiküszöbölt) ökör,
- 2 " a tenyésztésből kiküszöbölt bika,
- 13 " " " anyatehén,
- 47 " tenyészkocsa } fiatal sertések,
- 6 " ártány
- 20 " tenyészkan.

A venni szándékozók írásbeli ajánlataikat, mely 50 kros bélyeggel és 10% bántpénzzel ellátatván, **f. évi október 18-iki, déli 12 óráig**, a m. kir. ménesintézet gazdasági igazgatóságához benyújtani sziveskedjenek. A bizottmányi felnyitása az ajánlatoknak még ugyanaz nap délután 5 órakor történend.

Közelebbi feltételek megtudhatók a m. kir. állam-ménesintézet gazdasági igazgatóság irodájában Mezőhegyesen. (170-13)

Kundmachung.

Die k. u. k. Staatsgüter Anstalt zu Mezőhegyes (Eisenbahnstation Kétegyháza) beabsichtigt nächst hende Viehstücke im Offertwege unter Vorbehalt der hohen Ratification zu veräußern.

- 110 Stück Brackochsen
- 2 " austrangirte Zuchtthiere
- 13 " " Mutterkühe
- 48 " weibliche } Jungschweine
- 6 " kastrierte
- 20 " Eber

Kauflustige wollen ihre schriftlich, mit einem 50 Kr. Steuer und dem 10% Reuegelbe versehenen Offerte **bis 18. Oktober 1870, Mittags 12 Uhr**, bei der Staatsgüter-Wirtschafts-Direction einbringen.

Die commissionelle Eröffnung der Offerte geschieht an demselben Tage um 5 Uhr Nachmittags.

Nähere Auskünfte werden in der Staatsgüter-Wirtschafts-Direction-Kanzlei ertheilt.

Sauerfrant,

en gros und en detail, ist billigt zu haben bei

Albert Krausz,

„zur grossen Pomeranze“,
vis-à-vis dem Kaffeehause „zur Stadt Wien“.

Husten und Lungen-Catarrh heilbar.

Herrn Hoflieferanten **JOHANN HOFF'S** Centraldepot in Wien,
11 Kärntnerring 11 (661-3)

Flumacz, 24. April 1870. Ich bitte abermals um die gefällige Zuwendung von 28 Flaschen Ihres vortheilhaftesten Mals-Extract-Gesundheitsbieres, dessen heilsame Wirkung ich im Vorhinein bereits erprobt habe. **Thomas Schefezik**, f. l. Steueramts-Official. — Odrau, 23. März 1870. Ihr Mals-Extract-Gesundheitsbier, welches ich im Frühjahr und ebenio Ihre Mals-Chocolade, die ich im August v. J. für meinen leidenden Vater bestellt hatte, haben demselben bei starkem Husten und anderen Leiden sehr gut gethan. Nun haben sich diese Leiden in Folge des strengen Winters neuerdings eingestellt und hat der Arzt Ihr Gesundheitsbier verordnet. Senden Sie deshalb schleunigst 24 Flaschen Mals-Extractbier und 6 Cartons Brust-Malsbonbons an die Adresse: **Mathias Hausner**, bürgl. Strumpfflicker-Meister. — Pregrada, 4. Jänner 1870. Nachdem mir die Mals-Chocolade, als auch die Brust-Malsbonbons bei meinem Lungen-Catarrh und Husten vortheilhaft dienlich, leisten, erlaube ich mir abermals 1 Pfund Chocolade und 5 Cartons Brust-Malsbonbons schleunigst senden zu wollen. **Alois Sadar**, f. l. Condamerier-Wachmeister. — Roudorf (bei Zambor), 16. März 1870. Die in letzter Zeit sich bei mir entwickelten Krankheiten hier bewährten Mals-Präparate bestimmen mich, Sie um Zuwendung einer Partie Mals-Extractbier zu ersuchen. **Konrad Frey**, Bürgermeister und Realitätenbesitzer.

Warnung vor Fälschung und Nachahmung. Auf sämmtlichen Etiketten meiner Mals-Präparate befindet sich der Namenszug **Johann Hoff**. In Arad echt nur zu beziehen durch die Herren **Kontur & Reinhardt**, Buchhandlung.

Beste Debreziner
Tfelsäcke
Buchsbäume & Redl, (968-13)

20,000 Fassl Russen

Sardinen de Nantes,
A. P. Exle,
Wien, Stadt, Rothgasse, Nr. 5, zum Italiener.

Die Actionäre der Ersten Arader Dampf-Stärke-Fabriks-Actien-Gesellschaft

werden hiermit aufgefordert, die am 30. September l. J. fällig gewesene **6. Rate mit zwanzig Gulden** sammt den Percentigen Verzugszinsen an die Gesellschafts-Casse unmisswäufig zu entrichten, da widrigenfalls die bühlerigen Einzahlungen, im Sinne des § 5 der Statuten, einen Monat vom Tage dieser Aufforderung zu Gunsten des Reservefonds verfallen erklärt werden.

Arad, 1. October 1870.
(967-2.2) Der Verwaltungsrath.

Arader Straßenbahn- & Ziegeffabriks-Actien-Gesellschaft.

Von Sonntag, den 2. October l. J., angefangen verkehren die Wagen der Arader Straßenbahn-Gesellschaft stündlich im Anschlusse an die aus der Stadt kommenden Wagen gegen die Poltura vom Theißbahnbofe bis zum sogenannten gelben Wirthshause und retour und nach Möglichkeit auch weiter.

Fahrpreis vom Theißbahnbofe weiter **10 Kr.** pro Person, Kinder die Hälfte.

Arad, den 30. September 1870.
Direction der Arader Strassenbahn- & Ziegel-Fabriks-Actien-Gesellschaft.
(964-3.3)

!!Vor Fälschung wird gewarnt!!

Kaiserl. k. u. k. Hof- und englisch patentirtes
allgemein beliebtes
Anatherin-Mundwasser
von **J. G. Popp**,
practischer Zahnarzt und Privilegiums-Inhaber in Wien,
Stadt, Rognergasse 2.

Dieses Mundwasser, von der löbl. Wiener medicinischen Facultät approbirt und durch eine 30jährige Praxis erprobt, bewährt sich vorzüglich gegen jeden üblen Geruch aus dem Munde, bei vernachlässigter Reinigung, sowohl fäulniß- als hohler Zähne und Wurzel, und gegen Tabatgeruch; es ist ein unübertreffliches Mittel gegen krankes, leidt bitendes, chronisch erzündetes Zahnfleisch, Scorbut, besonders bei Zechern, gegen rheumatische und gichtige Zahnliden, bei Auflockerung und Schwanden des Zahnfleischs, besonders in vorgerücktem Alter, wodurch eine besondere Empfindlichkeit desselben gegen den Temperaturwechsel entsteht; es dient zur Reinigung der Zähne überhaupt, ebenio bewährt es sich auch gegen Kautnik im Zahnfleisch, überaus schmerzhaft ist es bei locker stehenden Zähnen, einem Hebel, an welchem so viele Zerwundungen zu sehen kommen; es härt das Zahnfleisch und bewirkt festeres Anhaften an die Zähne; es schließt gegen Zahnwurm bei kranken Zähnen, gegen zu häufige Zahneinbildung; es erfrischt dem Munde auch eine angenehme Kräfte und rühle, sowie einen reinen Geschmack, da es den zähen Schleim in demselben auflöst und dieser dadurch leichter entzerrt wird, daher geschmackverbeßernd einwirkt.

Preis pr. Facon 1 fl. 40 Kr. ö. W. Emballage pr. Post 20 Kr.

Vegetabilisches Zahnpulver.

Es reinigt die Zähne deart, daß durch dessen täglichen Gebrauch nicht nur der gewöhnlich so lästige Zahneit entfernt wird, sondern auch die Natur der Zähne an Weisheit und Festheit immer zunimmt.

Preis pr. Schachtel 63 Kr. ö. W.

Anatherin-Zahnpasta.

Diese Zahn-Pasta verdient mit Recht, dem Werthe ihrer zweckdienlichen Eigenschaften entsprechend, als das beste Zahnmittel anempfohlen zu werden, indem die Anwendung desselben im Munde einen angenehmen Geschmack und milde Kühlung zurückläßt, als vorzügliches Mittel gegen jeden üblen Geruch im Munde.

Nicht minder ist diese Zahn-Pasta denen anzuzurufen, deren Zähne unrein und verdorben sind, da bei Anwendung dieser Pasta der an den Zähnen haftende so schädliche Zahnstein beseitigt, die Zähne stets weiß und das Zahnfleisch gesund und fest erhalten wird; sehr zwecklich ist dieses Mittel den Seelenten und Krankenbewohnern, wie auch denen, die oft zu Wasser reisen, indem es den Scorbut verhindert.

Preis pr. Dose 1 fl. 22. Kr. ö. W.

Zahn-Plombe.

Diese Zahn-Plombe besteht aus dem Pulver und der Flüssigkeit, welche zur Ausfüllung hohler cariöser Zähne verwendet wird, um ihnen die ursprüngliche Form wieder zu geben und dadurch der Verbreitung der weiter um sich greifenden Caries zu verhindern, wodurch die fernere Anammung der Speichelfeste, sowie auch des Speichels und anderer Flüssigkeiten, und die weitere Auflockerung der Anodennasse bis zu den Zahnnerven (wodurch Zahnschmerzen entstehen) verhindert wird.

Preis pr. Stück 2 fl. 10 Kr.

Depots

dieser ihrer vortheilhaftesten Eigenschaften halber überall, selbst auch in Deutschland, der Schweiz, Türkei, England, Amerika, Holland, Belgien, Italien, Rußland und West-Indien wohlverdienter Anerkennung findenden Artikel befindet sich in echt, und reicher Quantität in:

Arad bei den Herren **F. J. Probst**, dann **Tones & Freyberger** und **W. S. Primmer, Franz Ströbl**, in der Parfümerie Handlung des **Heinrich Elias**, des **J. v. Schwelbengrober** und in der des **Hermann Elias**.

Gyula: Winkler, Apoth.; Orsoy: Makó: Wolf Markus; Siklós: Nyers; Apoth.; Vászahely: Büchler; N.-St.-Miklós: Naholt; Apoth.; M. Mikó; Szeged: M. v. Kovács; Apoth. und L. v. Kovács; Apoth.; Hatzföld: Fr. Schmitt; Szentes: Eisöhrer; Apoth.; Theodosopol: Milkó; Pélegháza: Hoffner; Apoth.; Lipna: Bánn Josef; Apoth.; Bözörmény: M. Lányi; Apoth.; Grosswardein: J. Janky; M. Huzella; K. Bertinsky; Fr. Knorr; Halas: Novák; Apoth.; Non-Arad: C. Wagner; Temesvár: Ludwig Szandaváry; A. Quiriny; Apoth.; J. Kraul; K. Jahner; Apoth. und Joh. C. Pecher; Apoth.; Déva: Bosniak & Gergely. (175-3.3)

Mitw
Prän
Ganzjährig
Halbjährig
Vierteljährig
Wit
Ganzjährig
Halbjährig
Vierteljährig
mit Ausb
bega
„Ar
für
mit tägliche
Halbjährig
Vierteljährig
Monatlich
Von e
Arader B
Expeditio
nemens im
genden Mo
Die P
senden zu n
Arad
Ueber
Paris stätt
lich eingeh
Die de
ris, und es
jezt entsch
Cernirung v
wallfamer
die Deutsche
Mont-Baler
Moulin-la
Interess
vom 23. na
Bericht des
„preussische“
oder verwun
preussische G
schreiben L
Wenn
bevor er cap
Ich kom
Tage der B
einige kühne
Einnahme de
von Unterne
ein bezeichn
müssen, daß
im Conbratte
theidigt war.
Schon
Kampf, denn
worten. Wof
kauft, aber ih
entshielten lei
Plumpfäcke a
Munitionöver
Die We
Breschen bei
war schon zu
die Besajung
Feuer war ei
Belagerung
Aufschludern
flechte sichts
mit vermehrt
wurde.
Endlich